

zwar in Einrichtung unserer Kirchen dem Bauderer alten Tempel etwas folgen, allein um Platz genug zu erhalten, so müssen die Säulen: Stellungen derer Altren vielmahls in Hogen-Stellungen vermandelt, und die Absseiten, welche die Altren außerhalb dem Tempel anordneten, mit umgeführten Mauern in unsere Kirchen eingeschlossen werden. Was die Figur oder Gestalt derer Kirchen anlanget, so ist dieselbe entweder einfach oder zusammen gesetzt. Die einfachen sind die viereckigten und runden, hingegen unter die zusammengesetzten gehören die, so die Gestalt eines Creuzes haben, und Creuz-Kirchen genennet werden, und diejenigen, bey welchen an ihrer viereckigten Figur noch ein Gebäude in der Gestalt eines halben Circels angefüget ist. Unter denen viereckigten Kirchen ist die Wand, Kirche die erste und bequemste Art, und welche weniger als die andern kostet. Ihre breite wird 4. die Länge 8. Säulen-Weiten gemacht, davon die mittlere förderste Säulen-Weite denen zweyen andern an Größe gleich ist, in dem die mittlere Säule (aus fünfen) aufsen gelassen wird. Die Halle wird eine Säulen-Weite breit gemacht, der Ehre gegenüber komt das Chor nach der Figur eines halben Circuls, dessen Radius eine Säulen-Weite ist. Das Chor kan 8. oder 10. Fuß hoch von der Erden anfangen, damit in der Wand die gegen Morgen liegt, der Ehre gegen über, unter dem Radio des Chores und an dem Mittel-Puncte desselbigen, der Predit: Stuhl seinen Platz erhalte. Zur Seiten des Chors an denen Ecken kommen zwey viereckigte kleine Cammern eines zur Sacristey, das andere vor die Kirchen-Diener. *Allatus de Templ. Gr. 2. p. 37. Sacrusus Thes. Eccl. Tom. II. p. 388. seqq. Quenstedt Antiquit. Ecclesiast. 8. n. 2. §. 9. Hincicus Abbildung der Griechischen Kirche III. 2. §. 8.* Die Säulen-Stellung wird ohne Säulen, Erühle behalten. Die Ordnung, woraus solche genommen wird, kan verschiednen seyn; doch pfleget man sich hierbey nach der Größe des Orts, wo die Kirche erbauet werden soll zu richten. Zum Exempel: in denen Dörfern kan man außen die Toscanische, in denen Flecken die Dorische, in kleinen Städten die Ionische, in Fürstlichen Hof, Städten die Römische, und in Haupt-Städten die Corinthische gebrauchen. Die innern Säulen tragen das Gewölbe, welches in niedrigen Ordnungen 9. in hohen 10. Model hoch, und also niedriger als ein halber Circel ist. Wenn man der Wand, Kirche forne eine schmähle Vorlaube, welche 4. Säulen: Weiten lang und eine breit ist, vorsetzet, so hat man eine Kirche mit einer Vorlaube: Und wenn man an dieser Kirche noch hinten einen schmählen Gang einer Säulen-Weite breit beyfüget, so hat man eine Kirche mit einer Vor- und Hinterlaube. Es werden aber diese beyden Arten schwerlich jezo zugelassen, weil man die Lauben heuntiges Tages vor überflüssig und verschwenderisch hält; welches ebenfals von der einläubigen, doppeltläubigen,

und falsch doppelt, läubigen Kirche zu merken. Es bleibet daher der viereckigen Wand, Kirche noch die beste Verhältnis und Rhythmie übrig. Die runden Kirchen sind zwar bey denen Altren gebräuchlich gewesen, und wären auch noch zu gebrauchen, wenn man nicht die Kosten besorgte, maßen das halbe Kugel-Gewölbe dicke Mauern umher erfordert; sonst könnte man den Predigt, Stuhl er sey mitten oder an der Wand, überall sehen. Die Creuz-Kirchen sind bey denen Christen sehr gebräuchlich, und können dieselben aus einem Quadrat, da an jeder Seite ein doppeltes Quadrat angeordnet wird, erbauet werden. Sie soll um und um Mauern und keine Säulen oder Pfeiler haben; auch soll der Thurn nicht über dem mittlsten Quadrat zu stehen kommen, weil solches denen Regeln der Festigkeit zu wieder. Nach diesen Arten kan man sich einen Begriff von der Einrichtung einer Kirche machen; wie wol ein Bau-Meister bey allen diesen: nach Gelegenheit des Orts, der Beschaffenheit des in der Kirche zu haltenden Gottes-Dienstes, der Beschaffenheit derer Zuhörer, und nach der Größe derer dazu ausgelegten Kosten, seine Melures besonders zu nehmen hat. Unterricht von denen Kirchen findet man in denen Bau-Schriften, besonders in Leonhard Christoph Scavins vollständigen Anweisung Kirchnen wohl anzugeben, und in dessen Architectonischen Reiß-Planmehlungen. Wie eine Garnison-Kirche anzugeben, zeuget Käsch in dem vierten Theile des andern Versuchs seiner Architectorischen Werke. Wegen des Namens Kirche fragt sich woher er in Deutschen gekommen. *Eccard in Biblioth. Brem. Cl. II. Fasc. 2. & ad Leg. Ripuar. 30. n. 2. p. 213. seqq.* gibt sich eine Mühe dazuthun, daß es aus den Griechischen, *κκλησια* herkomme, und also so viel als des Herrn Haus, nemlich unsers Herrn Jesu Christi. Diese Sache hat auch Johann Dieman untersucht, und ad *Rabans Mauri Spec. Gloss. Lat. Theot. p. 94. seqq.* noch nichts zu retten gesucht. Man versteht aber nunmehr unter der Kirchnen ein Gebäude darinnen Gottes Wort gelehret, die heiligen Sacramenta ausgeübet und andere Arten des Gottes-Dienstes ausgeübet werden, in dem die meisten Kirchnen aus dieser Absicht gebauet und gestiftet sind. Es ist auch diejenige vor eine Kirche zu halten, und hat sich das Recht der Kirchnen zu zueignen: in welcher nicht alle Stücke des Gottes-Dienstes celebrirer, sondern nur Reichen, Predigren und Parentationes, oder Predigren an gewissen hohen Festen gehalten; auch die heiligen, Sacramenta nicht dispensirer werden. In dem es bloß zur Forme der Kirchnen geböret, daß öffentlicher Gottes-Dienst darinnen gehalten wird, es ist aber nicht nöthig, daß alle und jede Arten des Gottes-Dienstes darinnen verkommen. Also findet man Kirchnen, in welchen kein Tauff-Stein anzurichten; als in dem meisten Stifts-Kirchnen, die vor das Frauen-Zimmer gewidmet sind, Kirchnen, in welchen nicht